



10. Dezember 2010

PRESSEMITTEILUNG

FÜNFTES HOCHRANGIGES SEMINAR DER ZENTRALBANKEN DES EUROSISTEMS UND LATEINAMERIKAS

Im Blickpunkt des fünften hochrangigen Seminars des Eurosystems und lateinamerikanischer Zentralbanken standen die wirtschaftlichen Implikationen globaler Ungleichgewichte und Kapitalflüsse sowie die politischen Reaktionen darauf. Die Veranstaltung fand heute in Madrid unter dem Vorsitz des Präsidenten der Banco de España, Miguel Fernández Ordóñez, und des Präsidenten der Europäischen Zentralbank, Jean-Claude Trichet, statt.

Das Seminar, das von der Banco de España ausgerichtet und gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank organisiert wurde, sollte auf dem politischen Dialog zwischen europäischen und lateinamerikanischen Zentralbanken im Anschluss an das 2009 in Mexiko durchgeführte vierte Seminar aufbauen.

Zu den zahlreichen Teilnehmern zählten Präsidenten und hochrangige Repräsentanten von Zentralbanken Lateinamerikas und des Eurosystems sowie hochstehende Vertreter des Centro de Estudios Monetarios Latinoamericanos (Zentrum für lateinamerikanische monetäre Studien) und der Europäischen Kommission.

Abbau der globalen Ungleichgewichte

In der ersten Diskussionsrunde ging es zunächst um das Thema der globalen Ungleichgewichte und deren Korrektur. Hierbei erörterten die Zentralbankpräsidenten die Aussichten und Risiken einer erneuten Ausweitung der globalen Ungleichgewichte sowie den Zusammenhang zwischen diesen Ungleichgewichten und der weltweiten Finanzkrise.

Die Zentralbankpräsidenten hoben hervor, dass der krisenbedingte Abbau globaler Ungleichgewichte möglicherweise nicht von Dauer sei, und betonten die Notwendigkeit, sich mit den strukturellen Ursachen dieser Ungleichgewichte zu befassen. Ferner wurde darauf hingewiesen, dass in den außenwirtschaftlichen auch binnenwirtschaftliche

Ungleichgewichte zum Ausdruck kommen und dass als Folge der Krise in zahlreichen Ländern privatwirtschaftliche Ungleichgewichte zu öffentlichen Defiziten geführt hätten. In diesem Zusammenhang gelte es, in Defizitländern die gesamtwirtschaftliche Ersparnis zu fördern und in Überschussländern die Binnennachfrage zu stärken. Insbesondere in aufstrebenden Volkswirtschaften, die einen Überschuss aufweisen, seien eine Reform und Stärkung der sozialen Sicherungssysteme sowie die Entwicklung lokaler Finanzmärkte entscheidend, um das weltweite Gleichgewicht wiederherzustellen. Grundsätzlich sollte die Wechselkursflexibilität erhöht werden, um den zugrunde liegenden Fundamentaldaten Rechnung zu tragen. Die politische Zusammenarbeit auf internationaler Ebene schließlich sei für die Beseitigung globaler Ungleichgewichte ebenfalls von zentraler Bedeutung.

Kapitalflüsse und makroprudenzielle Risiken

Die zweite Diskussionsrunde hatte die Rolle der Kapitalflüsse bei der länderübergreifenden Transmission von Schocks zum Thema. Hiervon waren insbesondere Schwellenländer betroffen, da die von globalen Faktoren verursachten Kapitalströme zeitweise zu starken inländischen Vermögenspreissteigerungen und einem übermäßigen Aufwertungsdruck geführt haben, wodurch die makroökonomische Steuerung auf nationaler Ebene erschwert wurde.

Die Teilnehmer stimmten darin überein, dass Wechselkursflexibilität in Ländern mit hohen und volatilen Kapitalzuflüssen zur Abfederung von Schocks wichtig sein könne, während Kapitalverkehrskontrollen wegen der daraus resultierenden dauerhaften Verzerrungen mit Vorsicht eingesetzt werden sollten. Darüber hinaus würde auch ein solider und widerstandsfähiger Finanzsektor zur Anpassung an die Kapitalströme beitragen. Außerdem wurde festgestellt, dass makroprudenzielle Instrumente bei der Verringerung des Verschuldungsgrads eine Rolle spielen und entsprechende Arbeiten dazu bereits im Gange sind. Die Teilnehmer untersuchten auch die Bedeutung globaler Sicherheitsnetze wie etwa die neuen Kreditfazilitäten des IWF.

Politische Zusammenarbeit auf globaler Ebene

In der dritten Diskussionsrunde wurde die weltweite Reaktion der Politik auf die Finanzkrise betrachtet. Die Zentralbankpräsidenten erörterten die jüngsten weltweiten Initiativen und beurteilten dabei unter anderem den Grad der Kooperation zwischen den Ländern, vor allem zwischen entwickelten und aufstrebenden Volkswirtschaften, sowie den Ausbau der globalen Sicherheitssysteme.

Die Zentralbankpräsidenten beider Regionen waren übereinstimmend der Auffassung, dass die Krise die Notwendigkeit einer politischen Zusammenarbeit auf internationaler Ebene verstärkt habe. Das Thema der globalen Regierungsführung finde zunehmend Beachtung und sei stärker in den Blickpunkt der Finanz-, Wirtschafts- und Ordnungspolitik

gerückt. Im Einzelnen begrüßten die Präsidenten die Schaffung des „Rahmenwerks für robustes, nachhaltiges und ausgewogenes Wachstum“ auf Ebene der G 20 und die effektive Zusammenarbeit unter den Zentralbanken. Die Teilnehmer waren sich darüber einig, dass im Bereich der internationalen wirtschaftspolitischen Überwachung und der weltweiten Zusammenarbeit weitere Fortschritte notwendig seien.

* * *

Die Zentralbankpräsidenten sprachen der Banco de España ihren Dank für die Ausrichtung des Seminars aus und unterstrichen den Wert dieses in seiner Art einmaligen politischen Dialogs zwischen Lateinamerika und Europa, den sie auch künftig fortzuführen gedenken.

Das sechste Seminar dieser Art findet im Jahr 2012 in Chile statt.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation
Abteilung Presse und Information
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (69) 1344-8304 • Fax: +49 (69) 1344-7404
E-Mail: info@ecb.europa.eu
Internet: www.ecb.europa.eu

Banco de España

Departamento de Comunicación
C/ Alcalá, 48, E-28014 Madrid
Tel.: +34 91 338 5044 • Fax: +34 91 338 5203
E-Mail: comunicacion@bde.es
Internet: www.bde.es

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.